

Die Stelen am Nivellesplatz

Am Nivellesplatz, nur wenige Schritte vom Standort der ehemaligen Synagoge entfernt, wurde ein Denk- und Mahnmal enthüllt, das an die Opfer der Shoa erinnert und deren tragisches Schicksal der Gefahr des Vergessenwerdens entreißt. Drei gläserne Stelen tragen eine historische Ansicht des 1938 niedergebrannten Gotteshauses und 88 Namen von ermordeten Wattenscheider Mitbürger*innen jüdischen Glaubens – Kinder, Frauen und Männer – ins Bewusstsein der Öffentlichkeit.

Für Hannes Bienert, den Gründer der Antifa Wattenscheid, ging damit ein langgehegter Wunsch in Erfüllung. Im August 2007 hatte er mit Hilfe eines Bürgerantrags in der Bezirksvertretung das ideale Fundament für das Vorhaben gelegt. Und als die von ihm erhoffte Zuschuss-Gewährung auf sich warten ließ, die Haushalts-sperre drohte und Böses ahnen ließ, ging er, damals 81-jährig, für das Denkmal Klinken putzen.

Buttons wurden verkauft für einen Solipreis, und bei jeder sich bietenden Gelegenheit hielt Hannes Bie-

nernt die Hand auf, um auch kleinste finanzielle Beiträge zusammenzubringen.

„Ich habe fast dreitausend Euro gesammelt, aber es hätte vorne und hinten nicht gereicht, wenn ich nicht von Franz und Stefan Nowak unterstützt worden wäre“, sagt Hannes Bienert. „Sonst hätte ich noch viele, viele Klinken mehr putzen müssen.“

Aber nicht nur die Wattenscheider Firma Nowak hat wesentlich zum Gelingen dieses einmaligen bürgerschaftlich organisierten Denkmals



beigetragen. Auch der Betonsockel wurde von der Baufirma gesponsert, und das Gutachten für die vom Tiefbauamt verlangte Statik erfolgte ebenfalls als Spende.

Inzwischen wurde auch für die Beleuchtung der Stelen gesorgt, die Bezirksvertretung Wattenscheid hatte im Oktober 2019 die Beleuchtung installieren lassen.

Auf den Stelen wird namentlich der Opfer gedacht, die auf den folgenden Seiten ebenfalls durch ihre Erwähnung gewürdigt sein sollen.

Arensberg, Erich	Auerbach, Siegfried	Basch, Martin
Brandt, Emilie, geborene Fryda	Elkus, Hermine, geborene Rittgen	Emer, Markiel
Flatow, Bertha	Frankenhaus, Hedwig, geborene Rosenhoff	Fryda, Betty, geborene Silbermann
Fryda, Emil	Fryda, Hans	Gerson, Johanna, geborene Kaufmann

Goldblum, Lina, geborene Blum	Groß, Heinz	Groß, Hugo
Groß, Inge	Groß, Martha, geborene Spiero	Guttenberg, Ella, geborene Rosenberg
Hanauer, Else	Hartmann, Betty	Hess, Alfred
Heymann, Alfred	Hochfeld, Paula, geborene Salomon	Katzenstein, Albert

Kaufmann, Albert	Kaufmann, Elfriede	Kaufmann, Gerd
Kaufmann, Günther	Kaufmann, Irma, geborene Pollack	Liebreich, Grete, geborene Spiero
Liebreich, Julius	Liebreich, Rudi	Löwenstein, Edith, geborene Bonnin
Löwenstein, Julie	Löwy, Siegfried	Markan, Julius

Meiseles, Salomon	Mendel, Ella, geborene Kraus	Mendel, Wilhelm
Müller, Eduard	Moses, Edith	Oppenheim, Julie
Oppenheim, Rischen	Poppers, Anneliese, geborene Fryda	Röttgen, Ernst
Röttgen, Günther	Röttgen, Leo	Röttgen, Martha

Röttgen, Sara, geborene Appel	Röttgen, Siegfried	Röttgen, Werner
Rolef, Josefine	Rosemund, Emma	Rosenthal, Ernst
Rosenthal, Gustav	Rothenburg, Paula, geborene Fryda	Sänger, Edith, Guttenberg
Salomon, Emma, geborene Cohn	Salomon, Isaak	Samuelsdorf, Robert

Schacher, Mathilde, geborene Cohn	Schmelz, Fritz	Schnitzer, Bruno
Schnitzer, Hermann	Schnitzer, Moritz	Schnitzer, Rosa, geborene Kasner
Schürmann, Werner	Simon, Ida, geborene Hamm	Sondheimer, Johanna, geborene Kadden
Spiegel, Else	Spiero, Elise	Spiero, Johanna, geborene Rosenberg

Stern, Betty	van Buuren, Koort S.	Wassermann, Samuel, gen. Rosenmann
Wassermann, Rosa Ruth	Wassermann, Samuel	Wechsler, Alice, geborene Brenner
Weinthal, Amalie	Weinthal, Helene	Weinthal, Moritz
Winkelman, Regina		

Stolpersteine in Wattenscheid



Die Idee der Stolpersteine stammt vom Kölner Künstler Gunter Demnig. Begonnen hatte er das Projekt als einmalige Kunstaktion mit dem Ziel, die Namen der Opfer in Erinnerung zu bringen, die von den Faschisten zu Nummern degradiert worden waren.

Im Talmud heißt es: „eine Person ist erst dann vergessen, wenn man sich nicht mehr an ihren Namen erinnert.“ Die vielfach wiederholte Schutzbehauptung, man habe seinerzeit von den Deportationen und den Massenmorden nichts gewusst, wird durch die Vielzahl an Stolpersteinen, die an den letzten frei ge-

wählten Wohnorten der Opfer verlegt werden, widerlegt. Auch während des Faschismus ließen sich zahlreiche Berichte über systematische Morde nicht verhindern. Das war auch faktisch nicht möglich, weil viel zu viele Deutsche beteiligt waren.